



Federwelt

ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

Leitfaden fürs
Selbstlektorat

Schreibspaziergänge
– ab nach draußen!

Was E-Books können
und was nicht

Buchtrailer selbst
produzieren





Thriller schreiben

von Saskia Berwein

Folge 3: Thriller plotten

Die erste Idee zu einem Plot? Manchmal ist es eine einzelne, zusammenhanglose Szene, mal sind es ein paar Details zu einem Charakter, dann wiederum ist es einfach ein Thema, das man gern in eine Handlung einbetten möchte. Einige Ideen wälzen wir AutorInnen eine ganze Weile im Kopfhin und her, viele landen im geistigen Papierkorb, einige wenige nehmen mehr und mehr Gestalt an, faszinieren uns – wir wollen sie verwirklichen.

Von der Idee zu den ersten Fragen

Eine Idee im ersten Stadium lässt sich meist zu einer Art Buchrückentext, einem „Teaser“, zusammenfassen. Im Spannungsbereich ist dies meist die Ausgangslage, zum Beispiel ein Mord, mit dem sich der Protagonist konfrontiert sieht, gemeinsam mit ersten Hinweisen auf das Vorgehen der Täterin. Ein solcher Text beschreibt meist den Weg zur Auflösung des zu Beginn gezeigten Rätsels und das Lüften der Täter-Identität und/oder dessen Motivation.

Bevor Sie sich nun ans Plotten machen, sollten Sie zwei Punkte für sich und Ihre Geschichte klären:

- die Perspektive/Sicht, aus der die Handlung erzählt wird und
- die zeitliche Einordnung.

Aus der Wahl der Perspektive ergeben sich bereits wichtige Eckpunkte für Ihre Handlung (und die Charaktere!), denn der Weg zur Auflösung und die Gestaltung der ProtagonistInnen hängen immer auch davon ab, aus wessen Sicht (ErmittlerIn, Opfer, TäterIn, Zeuge) die LeserInnen die Geschichte erleben sollen.

Im Folgenden lege ich den „klassischen“ Handlungsverlauf aus Sicht eines Ermittlers zugrunde: Ausgangslage – Ermittlungen – Auflösung. Die Spielräume, die die Hauptperspektive aus Sicht des Täters bietet, sind so vielseitig, dass ich sie hier leider nicht berücksichtigen kann.

Die zeitliche Einordnung gibt Grenzen vor: die Ihrer Handlung, des gewählten Umfeldes und des „Machbaren“ für Ihre ProtagonistInnen. Die Gegenwart wäre für einen Thriller die „klassische“ Wahl, was Sie aber nicht davon abhalten sollte, sich an eine Handlung in der Vergangenheit zu wagen, sofern Sie nicht in den Bereich „historischer Roman“ abdriften.

Sollten Ihre ProtagonistInnen im Rahmen der Handlung in die Vergangenheit reisen, wenn auch nur in Rückblicken, müssen Sie sich über die historischen, gesellschaftlichen und gesetzlichen Begebenheiten schlaumachen. Vieles, was wir heute als selbstverständlich ansehen, Frauen bei der Polizei etwa oder die DNA-Analyse, war vor ein paar Jahrzehnten noch undenkbar.

Wer betritt zuerst die Bühne?

ProtagonistIn und AntagonistIn treten im Plot zwar gegeneinander an, greifen aber eigentlich wie Zahnräder ineinander. Es kann den einen nicht ohne den anderen geben, die Handlung des einen ist von der Handlung des anderen gesteuert. Entwickeln Sie Ihre Charaktere also möglichst parallel, aufeinander abgestimmt.

Zur näheren Erklärung: Ihr Protagonist ist unbestritten die Hauptperson, doch bis auf ein paar Eckdaten wie den Beruf, Kontakte, einschränkende Probleme oder besondere Fähigkeiten müssen Sie erst einmal gar nicht so viel über ihn oder sie wissen. Denn, ich schrieb es schon in Folge zwei: Die wichtigste Person im Thriller ist der Täter. Und das hat Auswirkungen aufs Plotten: Legen Sie ein detailliertes Profil Ihres Bösewichts an, bevor Sie sich die Handlung in Form von Ermittlungsschritten überlegen. Je mehr Sie über den Täter, seine Beweggründe und seine Taten wissen, desto mehr Ansätze ergeben sich für die (erfolgreichen wie erfolglosen) Ermittlungen und den Verlauf Ihrer Geschichte.



Kommissarin Jennifer Leitner und Staatsanwalt Oliver Grohmann, zwei „Staatliche“, lässt Saskia Berwein in ihrem Thriller „Herzenskälte“ ermitteln.

Am Anfang Ihrer Planung steht im Grunde die Auflösung. Denn von der Auflösung ist meist auch abhängig, ob der Täter zu seiner Ermittlerin und ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten passt. Ebenso muss der Täter Ihrer Protagonistin eine Angriffsfläche für ihre Ermittlungen bieten, etwa, indem er Fehler bei der Tatausführung macht, oder durch Verbindungen zu Opfern oder Zeugen. Wenn sich beim Schaffen des Antagonisten bereits weitere Details für die Protagonistin ergeben: umso besser!

Mein Rat: Kreieren Sie eine Hauptperson, die Ihnen selbst sympathisch ist – dann wird es Ihnen auch gelingen, sie sympathisch rüberzubringen! Denn ist Ihr Protagonist den LeserInnen unsympathisch, wird ihnen Ihr Buch in der Regel nicht gefallen, egal wie spannend die Handlung ist.

Der Weg zur Auflösung: die Handlung

Bereits aus der Arbeit, die Sie sich beim Erschaffen von ProtagonistIn und AntagonistIn (sowie gegebenenfalls von weiteren Charakteren) gemacht haben, sollten sich einige Ansätze für den Verlauf der Handlung ergeben. Vielleicht steckten ein paar davon bereits in Ihrer Ursprungsidee. Dann können Sie nun noch einmal prüfen, ob diese Verläufe zusammen mit Ihren Charakteren auch noch immer funktionieren.

Wege von der Ausgangslage hin zur Auflösung existieren unendlich viele. Sie hängen stark davon ab, was Ihr Protagonist an überzeugender Ermittlungsarbeit leisten kann, und von Ihren persönlichen Vorlieben. Sie können sich auf eine feine Spürnase konzentrieren, die sich durch aufgedeckte Zusammenhänge oder die Vergangenheit wühlt, oder sich kriminaltechnischer Methoden bedienen wie dem Besprühen von Flächen mit Luminol, um Blutspuren sichtbar zu machen, die fürs bloße Auge sonst nicht erkennbar wären. Zusätzlich können Sie „Kommissar Zufall“ ermitteln lassen, aber bitte nur in geringen Dosen. Logisch und stimmig – sowie natürlich spannend – sollte Ihre Handlung sein.

Fragen, die Sie sich beim Plotten stellen können, sind:

- Welche Indizien sind notwendig, damit der Ermittler die richtigen Schlüsse ziehen kann?
- Wer könnte entscheidende Hinweise geben? Welche Entdeckungen sind möglich und nötig?
- Was könnte das Entdecken bestimmter Hinweise beschleunigen oder verzögern?
- Könnten Beweise und/oder Geschehnisse falsch interpretiert werden? Auf welche Weise? Welches Schlüsselerlebnis könnte zur richtigen Interpretation beitragen?

Spannung: das unbekannte Wesen

Wie erzeugt man Spannung? Falls Sie nun ein Geheimrezept erwarten, muss ich Sie leider enttäuschen. Selbst die Frage, was Spannung eigentlich ist, kann und will ich Ihnen nicht beantworten, weil ich die Erfahrung gemacht habe, dass jede Leserin und jeder Leser anders empfindet und etwas anderes darunter versteht.

Aber natürlich gibt es Kniffe, die sich in der (Spannungs-)Literatur etabliert haben:

- Andeutungen, deren Sinn sich erst später offenbart,
- Szenen aus der Perspektive von Opfer oder TäterIn,
- falsche Fährten,
- unerwartete Wendungen,
- abbrechende Szenen, die zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden,
- (actiongeladene Abläufe) *und*
- (blutige Details).

Doch ob Sie damit die LeserInnen tatsächlich erreichen? Das Feedback aus meinen Leserunden und Rezensionen zeigt mir immer wieder: Was den einen anspricht und ihn vor Anspannung an den Nägeln kauen lässt, lässt den anderen nur müde gähnen. Nicht jede Anspielung findet ihr Ziel: Der eine durch-

Anzeige

ERITION OBERKASSEL
Academie

Telefon: 0211 5595090
www.eo-akademie.de

Programm 2014

30./31. August 2014	Spannung und Konflikte	Detlef Knut
14./15. Sept. 2014	Romane - abenteuerlich, romantisch	Rebecca Michéle
20./21. Sept. 2014	Von A bis Z - spannende Plots entwerfen	Elke Pistor
11./12. Okt. 2014	Fesselnde Krimis konstruieren	Oliver Buslau
25./26. Okt. 2014	Von A bis Z – Die erfolgreiche Autorenlesung	Elke Pistor

Weitere Themen und Termine im Internet mit Frühbucherrabatt sichern!

schaut jeden Kniff sofort, ein anderer bemerkt nicht einmal, wenn die Autorin ihm den sprichwörtlichen Zaunpfahl über den Schädel zieht. Blutige Details sind für den einen ein Muss und werden mit Spannung gleichgesetzt, andere langweilen oder ekeln sie einfach nur.

Eine „goldene“ Regel gilt natürlich: Die Spannung sollte sich zunehmend steigern. Für einen Thriller verpflichtend ist der obligatorische Showdown. Ohne Showdown kein Thriller. Der Showdown ist der Spannungshöhepunkt am Ende, die Auseinandersetzung zwischen AntagonistIn und ProtagonistIn, die gern actiongeladen sein darf.

Lassen Sie beim Plotten Ihrer Fantasie freien Lauf, ohne dabei Nachvollziehbarkeit, Logik und Spannung aus den Augen zu verlieren. Spielen Sie verschiedene Ideen durch und prüfen Sie, ob diese funktionieren. Einen Spannungs- oder Handlungsablauf skizzieren oder gar vorschreiben möchte ich Ihnen auf gar keinen Fall. Nur einige Tipps möchte ich Ihnen geben:

- Konstruieren Sie (vor allem beim Erstling) nicht zu viel, versuchen Sie nicht krampfhaft, Ihren Plot komplex oder verwinkelt zu gestalten. Beginnen Sie immer mit einem einfachen, groben Handlungsablauf, den Sie nach und nach verfeinern.
- Schreiben Sie vorab ein (erweitertes) Exposé. Dies hilft meist, böse Überraschungen wie Logik-Löcher zu enttarnen. (Beispielsweise kann Ihr Ermittler einen Bankkaufmann nicht am Sonntag im Büro aufsuchen.)
- Prüfen Sie schon beim Plotten wichtige Fachfragen! Beispiel: Ist es wirklich möglich, dass ein kompetenter Rechtsmediziner einen inszenierten Selbstmord nicht erkennt?
- Machen Sie sich mit dem Genre vertraut, studieren Sie es aber nicht (das beraubt Sie nur Ihrer Freiheit).
- Sie werden in Rezensionen bestimmt schon Sätze wie „Alles schon mal dagewesen!“ gelesen haben. Meine ehrliche Meinung hierzu ist, dass bei der Fülle an veröffentlichter Literatur niemand mehr das Rad neu erfinden kann – und es schon gar nicht auf Biegen und Brechen versuchen sollte. Erzählen Sie die Geschichte, wie Sie sie erzählen möchten, auf Ihre Art und Weise. Versuchen Sie nicht, alle Meinungen zu berücksichtigen, die Sie irgendwann einmal gelesen oder gehört haben! Folgen Sie Ihrer Intuition: Halten Sie sich an das, was Ihnen selbst gefällt und was Ihnen wichtig ist.
- Probleme, die Sie nicht selbst lösen können, sind noch kein Grund zum Aufgeben! Holen Sie sich Hilfe und Anregungen von KollegInnen: In Autorenverbänden und -foren (www.autorenwelt.de, <http://autorenforum.montsegur.de/cgi-bin/yabb/>

YaBB.pl, www.das-syndikat.com, www.moerderische-schwestern.eu) finden sich viele hilfsbereite MitstreiterInnen, die Ihnen gerne den einen oder anderen Denkanstoß geben.

Die „typische“ Thriller-Handlung: eine gute Wahl?

Ein „typisches“ Thriller-Merkmal, das ich in der ersten Folge dieser Serie noch nicht angesprochen habe, ist eine „typische“ Thriller-Handlung, die man in der Spannungsliteratur sehr häufig findet: Der Täter „schießt“ sich im Verlauf der Handlung auf den Protagonisten ein oder hat es von vorneherein auf ihn oder sie abgesehen, was aber nur stückchenweise aufgedeckt wird. Die ProtagonistIn wird also gezielt zum Opfer erkoren, die finale Begegnung zwischen TäterIn und ErmittlerIn basiert hierauf und nicht auf den Ermittlungsergebnissen.

So „typisch Thriller“ diese Entwicklung auch ist: Es ist eine große Herausforderung, diese Geschichten noch spannend und lesenswert zu gestalten. Es gibt – das ist zumindest mein Eindruck – zu viele Geschichten, die diesem Aufbauschema folgen. Für den „geübten“ Thriller-Leser ist ihr Verlauf daher absolut vorhersehbar, weshalb Sie umso stärker mit Details und Charakteren überzeugen müssen, zum Beispiel mit einem Ermittler vom Typ Schimanski oder einem Rechtsmediziner mit dem Charme eines Dr. House. Auch sollte die Auswahl des Protagonisten als letztes Opfer nachvollziehbar motiviert sein.

Und nun möchte ich Sie mit drei Denkanstößen aus diesem Artikel und ins Plotten entlassen: Wie „typisch Thriller“ muss eine Thriller-Handlung wirklich sein? Wie typisch wollen Sie Ihre Handlung gestalten? Und was genau macht Ihren Thriller aus, das ihn aus der Masse hervorhebt?

Thema der nächsten Folge: Alles, was man sonst noch wissen muss: Wie viel Prota-Privatleben darf in meinen Thriller? Ist es okay, wenn ich „Heroenverschönerung“ betreibe? Ein Thriller auf 50 Seiten – geht das und verkauft der sich?

Anzeige

Schreibkurse
in München

Heute schon
geschrieben
?

www.SCHREIBundWEISE.de